

Sternsinger statt Rathaus Besuch ab

Die Bruchköbeler Sternsinger, mehr als 30 Mädchen und Jungen aus den beiden katholischen Pfarrgemeinden Bruchköbels, sind seit Tagen unterwegs und sammeln singend Geld für ein Projekt in Kambodscha. Auf ihrer Tour besuchten sie nicht nur die Bruchköbeler Kindergärten, zahlreiche Gewerbebetriebe und Privathaushalte, sondern auch das Bruchköbeler Rathaus. Bürgermeister Günter Maibach empfing die Sternsinger und wünschte ihnen für ihre Aktion, die er mit einer Geldspende unterstützte, viel Erfolg. Bevor sie weiterzogen, klebten die Sternsinger ihr Zeichen „C-B-M-2011“ über die Türen des Rathauses.

id/Foto: Diekow



Närrischer Hochbetrieb

Viel los in vier Wochen

Bruchköbel (id/upn). Faschingsveranstaltungen in den Vereinsheimen, Karnevals-sitzungen und der große Faschingszug prägen das Bild der feierlustigen Bruchköbeler Vereine und Bürger. In der Zeit vom 12. Februar bis 8. März dürfte es selbst den Karnevalssüchtigsten schwer fallen, alle angebotenen Veranstaltungen zu besuchen. Den Auftakt macht der Niederessigheimer Carnevalsclub mit seinem Maskenball am Samstag, 12. Februar in der Mehrzweckhalle und mit der zweiten Veranstaltung am Freitag, 18. Februar. Gleich drei Veranstaltungen bietet die Katholische Arbeitnehmer Bewegung an. Am 19. Februar im Haus Shalom und am 20. Februar der Seniorenfasching im Bruchköbeler Bürgerhaus und als drittes die Veranstaltung am Samstag, 26. Februar, wieder im Haus Shalom an der Kirche St. Familia. Zur erstmals ausgerichteten großen Gemeinschaftssitzung treffen sich auf Einladung des Niederessigheimer Carnevalsclub alle anderen Vereine am 26. Februar im Bruchköbeler Bürgerhaus. Am Donnerstag, 3. März, ist Weiberfasching, zu dem die katholische Frauenvereinigung in das Haus Shalom einlädt und der Roßdorfer Frauenstammtisch des Obst- und Gartenbauvereins in das Vereinsheim im Lehrgarten.

Närrischer Hochbetrieb herrscht am letzten Faschingswochenende. Die Turn- und Gymnastikabteilung der SG Bruchköbel lädt am Freitag, 4. März in das Bruchköbeler Bürgerhaus zur Tanzparty, am Samstag, 5. März, steigt eine Prunksitzung in der Niederessigheimer Mehrzweckhalle, die Roßdorfer Landfrauen laden in die Mehrzweckhalle Roßdorf ein. Alles findet seinen Höhepunkt am Sonntag, 6. März, mit dem Karnevalszug von Bruchköbel nach Niederessigheim. Die Rosenmontagssitzungen finden im Bruchköbeler Bürgerhaus mit den Fußballern, im Bürgerhaus Oberessigheim mit der Eintracht Oberessigheim und in der Roßdorfer Mehrzweckhalle mit dem Gesangsverein Concordia statt.

Mit drei Kinderfaschingsitzungen am Dienstag, 8. März, finden die närrischen Begegnungen ihren Abschluss. Der Musikzug Niederessigheim lädt in die Mehrzweckhalle, der TV Roßdorf in die Mehrzweckhalle Roßdorf und der Verein Eltern-Kind-Soziales in das Oberessigheimer Bürgerhaus ein. Doch was wäre ein richtiger Abschluss der fünften Jahreszeit ohne die Heringsessen. Hierzu lädt die CDU Bruchköbel am Mittwoch, 9. März in das Oberessigheimer Bürgerhaus, die SPD Bruchköbel in die Roßdorfer Mehrzweckhalle und die Landfrauen Niederessigheim in die Mehrzweckhalle Niederessigheim sowie der Deutsche Schäferhunde-Verein Roßdorf in sein Vereinsheim ein.

Main-Kinzig und Hanau hinken hinterher

Ob Wirtschaftskraft, Krisenfestigkeit oder U3-Betreuung: Gleich drei Studien bescheinigen bestenfalls Mittelmaß

Region Hanau (rg). In Sachen Bevölkerungsentwicklung, Kaufkraft und in der Bewertung seiner Zukunftschancen bekommt der Main-Kinzig-Kreis nur mäßige Noten. Gleich drei überregionale Studien, die in den vergangenen Tagen veröffentlicht wurden, bewerten die Kenndaten in der Region bestenfalls als mittelmäßig – und das, obwohl der Main-Kinzig-Kreis mit seinem einwohnerstarken westlichen Teil um Hanau herum zum prosperierenden Ballungsraum Rhein-Main gehört. Die Nachbarkreise können von diesem Vorteil offenbar profitieren – denn sie schneiden in den Erhebungen genau aus diesem Grund in den meisten Punkten besser als die Region Hanau ab.

Regelrecht abgestürzt um 84 Plätze ist der Main-Kinzig-Kreis in der Prognos-Studie „Zukunftsatlas 2010“. Das renommierte Schweizer Wirtschaftsforschungsinstitut hat in seiner aktualisierten Untersuchung wichtige wirtschaftliche Eckpunkte wie Kaufkraft, kommunale Verschuldung oder Jobsicherheit und die Bevölkerungsentwicklung im allgemeinen bewertet. Ergebnis: Unter den 412 untersuchten deutschen Regionen landete Main-Kinzig nur noch auf Mittelfeldplatz 201. Nachbarkreise rangieren in dem Zukunftsatlas auf den Plätzen sieben bis 110.

Innerhalb des Rhein-Main-Gebietes fällt die Kaufkraft vor allem in Hanau und Erlensee nur unterdurchschnittlich stark aus, auch wenn sie bundesweit gesehen leicht über dem Durchschnitt liegt. Auf 18 152 bis 21 000 Euro wird sie pro Einwohner und Jahr in beiden Kommunen vom Planungsverband beziffert. Im Rhein-Main-Mittelfeld rangieren Langenselbold, Rodenbach, Ronneburg, Hammersbach, Nidderau, Schöneck, Niederdorfelden, Maintal und Großkrotzenburg, die auf Pro-Kopf-Kaufkraftwerte zwischen 21 000 und 23 000 Euro kommen. Knapp darüber und damit im oberen Mittelfeld des Rhein-Main-Gebietes liegen Bruchköbel und Neuberg. Die Spitzenreiter der Kaufkraft-Tabelle kommen überwiegend aus den Taunusgemeinden.

Kreis bundesweit nur auf Platz 273

Allenfalls noch Mittelmaß wird dem Main-Kinzig-Kreis beim Thema Krisenfestigkeit bescheinigt. Das PESTEL-Institut (Hannover) hat unter dieser Prämisse erstmals bundesweit eine Erhebung vorgenommen und kommt zu dem Ergebnis: Main-Kinzig liegt unter den 412 deutschen Kreisen lediglich auf Platz 273.

Verschiedene Indikatoren aus den Bereichen Soziales, Wohnen, Verkehr, Energie und Wirtschaft waren in die Bewertung eingeflossen. Ein Hauptkriterium, das den Ausschlag für einen „wenig krisenfesten Main-Kinzig-Kreis“ gab, war der relativ hohe Anteil an Industriebeschäftigten. Kreise mit einem höheren Dienstleis-

tungsanteil wurden als krisenresistenter eingestuft.

Von der Opposition in der jüngsten Kreistagsitzung wegen der Prognos-Zukunftstudie angegangen, reagierte Landrat Erich Pipa (SPD) gereizt: „Sie beschreiben einen Kreis, den ich gar nicht kenne“ entgegnete er auf Zitate aus der Studie, die mit entsprechender Kritik am regierenden Bündnis aus CDU und SPD verbunden waren. Pipa räumte ein, dass Prognos dem Landkreis einen Bevölkerungsrückgang, einen geringen Anteil der 18- bis 30-Jährigen und eine hohe Verschuldung bescheinigt habe. Letztlich rühre das aber aus einer Schiefelage im Finanzausgleich, meinte der Kreispolitiker. Er verwies im Gegenzug auf eine ihm bekannte Studie des Instituts Neue Soziale Marktwirtschaft, in der der Kreis bei der Wirtschaftskraft Bestnoten erhalten hätte.

Kaum Wachstum in Hanau

Wenig berauschend schneidet der Main-Kinzig-Kreis allerdings auch in der Monitoring-Broschüre des Planungsverbandes Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main ab, der die heimischen Daten mit denen der unmittelbar benachbarten Kreise vergleicht. Die Erhebung liefert Zahlen und Fakten von der Kaufkraft bis zum Abdeckungsgrad der U3-Betreuung, und das im direkten Vergleich der 75 Kommunen und Kreise des Rhein-Main-Gebiets, die im Planungsverband Mitglied sind. Der westliche Main-Kinzig-Kreis, in der Ausdehnung von Hanau bis Langenselbold Mitglied des Planungsverbandes, erreicht bei diesem Vergleich bestenfalls nur Mittelmaß.

Es sind vor allem die Kennzahlen der Stadt Hanau, die im Untersuchungszeitraum für die Jahre 2000 bis 2009 in nahezu allen Bereichen verhalten ausfallen. Während der Planungsverband insgesamt auf Wachstumskurs steuert, gab es beispielsweise bei der Beschäftigtenzahl allein in der Stadt Hanau einen Rückgang um über zwölf Prozent.

Wachstumshoffnung gibt es aber für die prognostizierte Entwicklung bis zum Jahr 2020: Durch die vielen Konversionsflächen räumt der Planungsverband der Stadt Hanau für die nächsten zehn Jahre mit die höchsten Wachstumsraten innerhalb des Großraums Frankfurt ein, wie auch dem jetzt verabschiedeten Flächennutzungsplan des Planungsverbandes zu entnehmen ist.

Der Planungsverband umfasst die Städte Frankfurt und Offenbach sowie die Kreise Main-Taunus, Hochtaunus, Offenbach sowie Großteile der Kreise Main-Kinzig, Groß-Gerau und Wetterau. Noch wesentlich weiter gefasst ist die so genannte Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main, zu der zusätzlich die Städte Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Aschaffenburg, Gießen und Worms gehören. Außerdem werden der Metropolregion der komplette Main-Kinzig-Kreis sowie die Kreise Fulda, Vo-

gelsberg, Gießen, Limburg-Weilburg, Rheingau-Taunus, Mainz-Bingen, Alzey-Worms, Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Odenwald, Miltenberg und Aschaffenburg zugerechnet. Einige interessante statistische Zahlen aus der Erhebung für die Jahre 2000 bis 2009:

► **Bevölkerungsentwicklung:** Im Planungsverband nahm die Einwohnerzahl um 2,2 Prozent auf 2,2 Millionen zu. Zum Vergleich: Im Main-Kinzig-Kreis hatte die kleine Gemeinde **Niederdorfelden** (plus 23 Prozent oder 570 Einwohner auf 3632 Einwohner) zumindest prozentual das stärkste Wachstum, während es in **Neuberg** (minus 2,4 Prozent) den höchsten Rückgang gab.

Die Einwohnerzahl in **Hanau** blieb mit 88 538 (plus 0,1 Prozent) stabil. Die Zuwächse waren fast ausschließlich Wanderungsgewinnen zu verdanken, weil es mehr Sterbefälle als Geburten gab. Auf Zehn-Jahres-Sicht war die Stadt **Langenselbold** der größte Gewinner; sie gewann durch den positiven Saldo aus Zu- und Wegzügen 1002 neue Einwohner. Damit übertrumpfte die Kommune an der Gröndau das mehr als achtmal größere Hanau – in der Stadt am Main hatte es einen Wanderungsgewinn von „nur“ 352 Bürgern gegeben. Zu den Gewinnern zählten auch **Bruchköbel** (plus 514 Einwohner), **Erlensee** (plus 527 Einwohner), und **Schöneck** (plus 816 Einwohner). Klarer Verlierer war die Stadt **Maintal**, die einen Wanderungsverlust von 498 Einwohnern veruchte.

► **Altersstruktur:** 19,3 Prozent der Einwohner im Planungsverband sind älter als 65 Jahre. Im Altkreis Hanau weist **Rodenbach** (25,6 Prozent) gefolgt von **Bruchköbel** (22,5 Prozent) die höchste „Seniorenquote“ auf, die niedrigste hat **Niederdorfelden** (16,2 Prozent). **Hanau** liegt mit 19,7 Prozent nur leicht über dem Durchschnittsniveau des Planungsverbandes. Hätte es nicht mehr Zuzüge als Wegzüge gegeben, wäre in den meisten Städten und Gemeinden die Einwohnerzahl zurückgegangen. In Hanau beispielsweise standen den 853 Geburten im Jahr 2009 insgesamt 888 Sterbefälle gegenüber. Auf zehn Jahre gerechnet gab es deshalb beim „natürlichen Bevölkerungssaldo“ einen Rückgang von 568 Einwohnern. Mehr Geburten als Sterbefälle gab es für diesen Zeitraum allerdings in **Erlensee**, **Maintal** und **Schöneck**.

► **U3-Betreuung:** Bei der U3-Betreuung lagen die Besuchsquoten der Unter-Dreijährigen in Tageseinrichtungen in **Hanau** auf durchschnittlichem Niveau (zehn bis 15 Prozent der Kinder besuchten eine entsprechende Einrichtung). Unterdurchschnittlich waren die Besuchsquoten in **Maintal**, **Bruchköbel**, **Langenselbold**, **Rodenbach** und **Hammersbach** (unter zehn Prozent). Am besten ist die Abdeckung mit über 20 Prozent in **Neuberg**, gefolgt von **Ronneburg** und **Erlensee**.

► **Beschäftigungsentwicklung:** Knapp eine Million sozialversicherungspflichti-

ger Beschäftigter zählte der Planungsverband Ende 2009, das waren 0,2 Prozent weniger als noch im Jahr 2000. Um satte zwölf Prozent sank die Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter am Arbeitsort **Hanau** – auf nur noch 41 000 Ende des Jahres 2009. Damit gab es in Hanau aber immerhin noch fast genauso viele Beschäftigte wie im etwas größeren Offenbach (44 600/minus 6,4 Prozent).

Zu den größten Gewinnern im Main-Kinzig-Kreis gehörten – vor allem dank Firmensiedlungen – **Erlensee** (plus 210 Prozent auf 5149 Beschäftigte), **Langenselbold** (plus 33,5 Prozent auf 4137 Beschäftigte) und **Nidderau** (plus 8,4 Prozent auf 2659 Beschäftigte vor Ort). Bei den Arbeitslosenzahlen wiesen in den vergangenen Jahren vor allem Hanau und Offenbach überdurchschnittliche hohe Werte auf, weil dort zahlreiche Stellen im verarbeitenden Gewerbe weggefallen sind, heißt es im Bericht des Planungsverbandes.

► **Wohnen:** Zumindest in den letzten Jahren gab es in **Hanau**, **Maintal**, **Bruchköbel** und **Hammersbach** kaum Wohnungsneubauten. Die Zuwächse blieben zwischen drei und vier Prozent moderat und lagen deutlich unter dem Durchschnitt der Rhein-Main-Nachbarstädte, die teilweise doppelt so hohe Quoten vorweisen. Überdurchschnittlich war der Zuwachs im Wohnungsbestand dagegen in einer der kleinsten Gemeinden des Planungsverbandes: **Niederdorfelden** verzeichnete ein Plus von 21,2 Prozent, gefolgt von **Schöneck** (plus 11,5 Prozent) und **Großkrotzenburg** (plus 8,1 Prozent).

Aufgrund der Konversionsflächen gehört Hanau aber zu den Spitzenreitern, was das Potenzial an Neubauflächen für Wohnungen angeht, die bis zum Jahr 2020 entstehen könnten.

► **Verkehr:** Was die Motorisierung angeht, sind die Hanauer ähnlich wie die Offenbacher Einwohner unterdurchschnittlich mit Fahrzeugen ausgestattet. In **Hanau** kommen 536 Kraftfahrzeuge auf 1000 Einwohner. Zum Vergleich: Beim Motorisierungs-Spitzenreiter **Ronneburg** sind es 772; es folgen **Neuberg** (760), **Hammersbach** (732), **Nidderau** (690), **Langenselbold** (683) und **Bruchköbel** (679). Den Vogel schießt innerhalb des Planungsverbandes die Heimatstadt von Ex-Ministerpräsident Roland Koch ab: dort kommen auf 1000 Einwohner 1981 Fahrzeuge. Mehr Fahrzeuge als Einwohner gibt es auch in Liederbach im Taunus (1243 Fahrzeuge auf 1000 Einwohner).

Die meisten Berufspendler im Main-Kinzig-Kreis fahren erwartungsgemäß nach Hanau: 29 069 Einpendlern stehen hier 16 862 Auspendler gegenüber (über 6000 davon mit dem Ziel Frankfurt). Alle übrigen Städte und Gemeinden haben mehr Aus- als Einpendler, mit einer Ausnahme: **Erlensee**. 4655 Berufspendler steuern Hanau Nachbargemeinde täglich an, aber „nur“ 4033 Pendler verlassen sie.



Buntspecht lässt es sich gut gehen

Nachdem wir in unserer Donnerstagsausgabe über die deutschlandweite Nabu-Aktion „Stunde der Wintervögel“ berichtet hatten, haben sicher einige Leser zu Fernglas und Block gegriffen, um vom Wohnzimmerfenster aus Amsel, Blaumeise & Co. am heimischen Futterhäuschen zu zählen. Auch Horst Schäfer aus Ronneburg hat sich an der Aktion beteiligt. „Ich bin schon immer Vogelfreund gewesen, aber nur so für mich“, schrieb er in einer Mail an die Redaktion. Beste Voraussetzungen haben die Piepmätze bei ihm auch, denn in seinem Garten hat Schäfer im November gleich mehrere Futterkästen aufgehängt. Nach der HA-Berichterstattung hat sich der Ronneburger am Freitag nicht nur mit Stift und Block bewaffnet der guten Sache gewidmet, auch seine Kamera hatte er griffbereit, schließlich weiß man nie, wer zur Landung am Meisenknödel ansetzt... Und in der Tat: Horst Schäfer musste nicht lang warten, um dieses Bild einzufangen. Es zeigt einen Buntspecht, der er sich augenscheinlich gut gehen lässt – kein Wunder bei dem üppigen Blifett... bac/Foto: Horst Schäfer

Lob für erfolgreiche hessische Teams

Feuerwehren trainieren wieder für Wettbewerbe

Region Hanau (id/tok). Die hessischen Wettbewerbsgruppen der Freiwilligen Feuerwehren haben im vergangenen Wettbewerbsjahr sehr gute Ergebnisse bei den traditionellen Wettbewerben des CTIF (Comité Technique International de prévention et d'extinction du Feu – „Internationales technisches Komitee für vorbeugenden Brandschutz und Feuerlöschwesen“) erzielt, heißt es in einer Mitteilung des Landeswettbewerbsleiters Hans-Peter Bach (Bruchköbel-Roßdorf).

Bei den Kuppelwettbewerben in Lich-Niederbessingen und Nidderau-Heldenbergen zeigten alle hessischen Teams starke Leistungen. Die Teams aus dem Main-Kinzig-Kreis, nämlich Nidderau-Eichen, Nidderau-Heldenbergen, Hasselroth-Gondsroth,

Steinau-Marjoß und Bruchköbel-Roßdorf belegten vordere Plätze unter den besten zehn Mannschaften.

In der Gesamtwertung des Deutschlandpokales 2010 gewann Nidderau-Eichen 1 beim Finale in Bruchköbel vor Lich-Niederbessingen. Mit den Plätzen drei (Hasselroth-Gondsroth), sechs (Nidderau-Eichen 2) und acht (Bruchköbel-Roßdorf) belegten weitere hessische Gruppen vordere Ränge. In der Frauenwertung siegte das Team aus Hasselroth auf Platz eins, gefolgt von Steinau-Marjoß auf Platz zwei.

Am Samstag, 4. Juni, finden in Grünberg-Lehnheim die hessischen Ausscheidungen für die Deutschen Meisterschaften 2012 in Cottbus statt. Alle Teams trainierten laut Bach bereits dafür.



Das erste Team der Freiwilligen Feuerwehr Nidderau-Eichen war im Jahr 2010 Deutschlandpokalsieger. Archivfoto: Diekow